

viel Volk, noch mehr Volk, damit man eine Ansprache loswird: „Mitbürger! Freunde! Römer! Hört mich an!“ Die Beschaffung von Volk ist schon einfacher. Man stelle eine Militärkapelle hin, dann sammelt es sich schon. In der Tat müssen die Musiker der freiwilligen Landesjäger vom frühen Nachmittag bis in den sinkenden Abend auf dem Platze vor dem Theater ausharren, um das Publikum festzuhalten.

Derweil werden im Sitzungsaal die Reste der Verfassung aufgearbeitet. Der Verstümmelungsparagraph wird in der Form Gesez, daß nur drei Fünftel der abgegebenen Stimmen, nicht drei Fünftel aller Wahlberechtigten, sich für die Abschneidung eines Landesteils auszusprechen brauchen, damit sie möglich wird. Bei diesem neuesten Kompromiß hat man die Vertreter der Einzelstaaten gar nicht mehr um ihre Meinung gefragt. Der Vertreter Preußens, Wolfgang Heine, stellt dies mit Achselzucken fest. Von der Auflösung Preußens in ein Duzend kleiner Republiken erwartet er lediglich eine außerordentliche Verteuerung der Verwaltung und bekennt unter großer Bewegung des Hauses, daß das altpreußische Verwaltungssystem das billigste gewesen sei, das es je in der Welt gegeben habe. Ihm geht also schon ein Dreierlicht auf. Es wird nicht lange dauern, dann tagt es wohl auch in anderen Köpfen. Bei der Annahme des neuen Schulkompromisses kommt durch den verfrühten Jubelruf eines Zentrumsmanne die Erleuchtung über das hohe Haus. Es ist der Oberlehrer Hofmann aus Ludwigshafen, der erregt balzend erklärt, die Konfessionschule sei das Ideal des Zentrums, und hier werde es als Eroberer vorgehen. Sicherlich wird es das. Die neue Verfassung ermöglicht ihm auch die Einstellung von Jesuiten als Lehrer. Die Einheitschule, die die Republik uns bringen wollte, hat sich in Rauch aufgelöst; wir bekommen statt dessen erstens die Simultanschule für Kinder aller Bekenntnisse, zweitens die konfessionelle katholische Schule, drittens die